

NUR MUT!

VISIONEN FÜR FREIBURG **zwei**

Freiburger ArchitektInnen denken in die Zukunft

Der BDA Freiburg hat 2008 ein Ideenpapier „Visionen für Freiburg“ entwickelt. Damals wollten wir etwas anstoßen, denn wir erlebten einen Stillstand in der Stadt. Wir wussten, Freiburg kann mehr!

Vieles was Vision war, ist Realität geworden oder befindet sich auf einem guten Weg: Freiburg hat wieder einen Baubürgermeister, der Gestaltungsbeirat arbeitet erfolgreich und es wurde ein Perspektivplan entwickelt. Freiburg bekommt einen neuen Stadtteil. Durch den geplanten Stadttunnel bieten sich neue Chancen für Freiburg. Weitere wegweisende Projekte sind die neuen Stadtquartiere im Stühlinger und in Zähringen Nord, ein neues Stadion, neue Schulen und vieles mehr.

Alles steht zum Besten, könnte man meinen. Doch im Gegensatz zur positiven Entwicklung ist die Stimmung in der Stadt zur Stadtentwicklung teilweise kritisch bis ablehnend, zuweilen aggressiv.

Freiburg wächst. Das hat negative Auswirkungen. Der Freiraum ist knapp, die Mieten sind hoch, die Straßen sind voll, die Natur ist bedroht, das Umfeld und das gewohnte Stadtbild verändert sich.

Aus dem Wachstum ergeben sich auch Chancen für die qualitative Entwicklung der Stadt wie z.B. die Versorgung mit sozialer Infrastruktur (Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser), attraktive Kultur- und Freizeitangebote, vielfältige Mobilitäts-, Arbeits- und Wohnformen und öffentliche Räume mit Aufenthaltsqualität für alle.

Diesem Spannungsfeld wollen wir uns stellen. Auf Initiative des BDA Freiburg haben sich im Juli 2018 dreißig Freiburger ArchitektInnen, LandschaftsarchitektInnen und StadtplanerInnen in zwei moderierten Workshops getroffen und dieses Papier entwickelt.

Unser Ziel ist eine lebenswerte, grüne **und** urbane Stadt. Sozial und in ihren Nutzungen gemischt, verdichtet und mit einer hohen Freiraumqualität, dadurch energieeffizient und verkehrsreduziert.

Mit diesem Ideenpapier laden wir zum Gespräch ein.

1. Perspektivplan 2.0

Der Perspektivplan ist ein hervorragendes Instrument, um die baulichen Potenziale der Stadt im Zusammenhang mit der Freiraumqualität beurteilen zu können. Wir fordern, dass er konsequent angewendet, als Entscheidungsgrundlage genutzt und politisch akzeptiert wird. Bisher beinhaltet der Perspektivplan lediglich die Aspekte des Wohnens und des Wohnumfeldes. Der Perspektivplan sollte im Rahmen der Erarbeitung des neuen Flächennutzungsplans um die Aspekte Gewerbe, Kultur, Sport und Verkehr und die Entwicklung der Innenstadt zu einem integrierten Stadtentwicklungskonzept weiterentwickelt werden. Ziel ist ein Möglichkeits-Kataster für die Gesamtstadt.

2. Gestaltungsqualität

Schöne Häuser, Brücken, Straßen, Plätze und Parkanlagen prägen eine Stadt. Im Interesse einer hohen Gestaltungskultur Freiburgs fordern wir noch mehr Wettbewerbe - auch für kleinere Bauvorhaben, Verkehrsbauwerke, Stadträume, Beleuchtungskonzepte und Stadtmobiliar. Wettbewerbsergebnisse sind in ihrer Qualität umzusetzen, bei Abweichungen ist das Preisgericht oder der Gestaltungsbeirat einzuschalten. Der Gestaltungsbeirat sollte auch über Projekte des öffentlichen Raumes und Verkehrs beraten. Die Planung des öffentlichen Raumes muss unter der Leitung der Stadtplanung erfolgen.

3. Urbane Quartiere

Nie wieder Haid-Süd! Die Gewerbegebiete Freiburgs haben eine viel zu geringe Dichte, keine Aufenthaltsqualität und eine unzureichende ÖPNV-Versorgung. Wir wünschen uns eine lebendige, urbane Stadt mit einer Mischung aus Wohnen und Arbeiten. „Urbane Gebiete“ nach BauNVO ermöglichen eine Verdichtung mit Gewerbe in den unteren Geschossen und Wohnen in den Obergeschossen. Wir fordern, dass störendes Gewerbe in Industriegebiete ausgelagert wird und zentrumsnahe Gewerbe- und Mischgebiete in Urbane Gebiete aufgewertet werden. So bleibt Gewerbe in der Stadt.

4. Akteure der städtischen Entwicklung

Wir wünschen uns mehr Mut zu unkonventionellen Wohn- und Arbeitswelten und zu neuen Bauformen – auch im Bestand. Insbesondere die Freiburger Stadtbau, Baugenossenschaften und Baugemeinschaften können und sollen hier eine Vorreiterrolle übernehmen. Innovative Konzepte sollten bei Grundstücksvergaben bevorzugt werden. Junge Genossenschaften mit besonderen Ideen sollen gefördert werden.

5. Die soziale Mischung muss stimmen

Die soziale Mischung in den Quartieren muss die Vielfalt unserer Stadt-Gesellschaft widerspiegeln. Wir fordern gemischte und lebendige Quartiere mit 50% gefördertem Wohnungsbau in Miete **und** Eigentum. Für den interkulturellen Austausch der BürgerInnen und die Integration von MigrantInnen wünschen wir uns ein Haus für alle Religionen an zentraler Stelle.

6. Dietenbach kann mehr

Dietenbach soll der neue Vorzeigestadtteil werden, Vorbild für die grüne und urbane Stadt. Wir fordern die Ausweisung großer Teile als „Urbane Gebiete“ mit einer Mischung von Wohnen und Arbeiten. Grundstücke sollen nach Konzept, nicht nach Wertungsmatrix vergeben werden. Eine IBA (internationale Bauausstellung) bietet die Chance eines beispielhaften Miteinanders von sozialem und privaten Hochbau mit höchster Gestaltqualität.

7. Innenstadt weiter denken

Mit der Neugestaltung des Platzes der Alten Synagoge ist ein wichtiger Freiraum für die Freiburger Innenstadt entstanden. Mit dem Bau des Stadttunnels bietet sich die Jahrhundertchance, diese Freiraumqualität weiter zu denken.

- Ein verkehrsberuhigter Dreisamboulevard erweitert die Innenstadt bis zum Dreisamufer. Gastronomie und Läden beleben den neuen Stadtboulevard und schaffen einen neuen qualitätsvollen Stadtraum.
- Die Schwarzwaldstraße wird zwischen Ganter-Knoten und Schwabentorbrücke verkehrsberuhigt, ebenso Greiffeneggring oder Schwabentorring. Damit entstehen attraktive Fuß- und Radwegebeziehungen zwischen Oberwiehre und Innenstadt und zwischen Dreisamboulevard und Schlossberg. Eine großzügige Platzsituation verbindet Schwabentor und Schlossbergnase.
- Der Schlossberg sollte als Stadtpark mit intensiv erlebbaren Freiräumen und Ausblicken über die Stadt ausgebaut und besser an die Innenstadt angebunden werden. Eine Seilbahn auf den Schlossberg hätte ein hohes Potential für die Bürger und Touristen von Freiburg.
- Der Karlsplatz hat ein erhebliches Entwicklungspotenzial zwischen Stadtgarten und Innenstadt.

Wir fordern hierfür interdisziplinäre Wettbewerbe für Stadt-, Freiraum- und VerkehrsplanerInnen.

8. Dreisampark

Die Renaturierung und Umgestaltung der Dreisam im Freiburger Osten ist ein voller Erfolg. Diese Qualität sollte entlang der Dreisam am neuen Stadtteil Dietenbach vorbei bis Umkirch weitergeführt werden - mit dem Dreisamboulevard und dem Johanniskirchplatz als urbane Mitte. Zur Umsetzung schlagen wir eine Bundesgartenschau vor.

9. Stadtraum statt Verkehrsraum

Wir wünschen uns mutige Konzepte für eine weitere Reduzierung des Verkehrsflächenverbrauchs. Verkehrsflächen müssen als Stadträume zurückgewonnen werden. Der öffentliche Raum sollte nicht für private Stellplätze missbraucht werden. Durch Umnutzung der öffentlichen Parkplätze können neue Aufenthaltsflächen gewonnen werden. Die Schadstoff- und Lärmbelastungen sollten durch eine Bevorzugung des emissionsarmen Verkehrs reduziert werden – z.B. Fahrradparkhäuser sowie privilegierte Stellplätze und Fahrbahnen.

10. Naherholung am Stadtrand

Unsere Stadt wird durch ihre einzigartige Lage am Rande des Schwarzwaldes definiert. Ziel ist eine Aufwertung der Waldränder zu stadtnahen Erholungsräumen. Wir wünschen uns gestaltete Panoramawege an Wiesen und Waldrändern entlang mit Aussichtspunkten und Naturspielplätzen

- vom Wildtal über den Kanonenplatz bis Ebnet
- von Littenweiler über das Sternwaldeck bis zum Schauinsland

11. Aktive Liegenschaftspolitik

Die Liegenschaften einer Stadt sollten in erster Linie ihrer langfristigen Entwicklung dienen. Im Interesse einer vorausschauenden Stadtentwicklung fordern wir, dass das Liegenschaftsamt dem Baudezernat zugeordnet wird. Städtische Wohngrundstücke sollen in Erbpacht vergeben werden, Vorkaufsrechte sollen genutzt werden. Schlüsselgrundstücke der Stadt, wie die Schlossbergnase, sollen für besondere öffentliche Nutzungen, z.B. eine Kunsthalle reserviert werden.

12. Stadtlabor – mehr Bürgerbeteiligung

Bürgerbeteiligungen sollten die Meinungsvielfalt der Bevölkerung wiedergeben. Hier sollte mit neuen Formen der Partizipationskultur experimentiert werden. Ein Vorschlag könnte ein „Freiburger Stadtlabor“ sein. Das Stadtlabor besteht aus einem interdisziplinären Team in einer festen Laborstation und einem Labormobil. Es dient dem niederschweligen Informationsaustausch vor Ort und als Anlaufstelle für Ideen und Initiativen der BürgerInnen.

Detlef Sacker

Vorsitzender
Bund Deutscher Architekten BDA
Kreisgruppe Freiburg Breisgau-Hochschwarzwald

04.10.2018

Workshops am 09. und 25. Juli 2018 im Architekturforum Freiburg | Moderation durch Dirk Kron

Teilnehmer

Björn Barkemeyer, Wolfgang Borgards, Michael Gies, Andrea Guth, Petra Habammer, Matthias Hotz, Christoph Kuhn, Stefan Läufer, Udo Lay, Max Matscheko, Fee Möhrle, Max Munkel, Ricardo Patings, Manfred Piribauer, Susanne Preßer, Reiner Probst, Volker Rosenstiel, Nic Rünzi, Detlef Sacker, Werner Sandhaus, Manfred Sautter, Amelie Siegmann, Felicitas Tritschler, Martin Vogelsang, Renate Wachsmann, Lisa Weinfurtner, Jochen Weissenrieder, Céline Würtz, Ebba Zernack

Redaktionsteam 08/09 2018

Björn Barkemeyer, Wolfgang Borgards, Ricardo Patings, Susanne Preßer, Detlef Sacker, Lisa Weinfurtner